

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 54.

Samstag den 7. April 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königliches Landwehrbezirks-Kommando Ludwigsburg.

Bekanntmachung

für die Mannschaften des Genurlaubenstandes, betreffend die Frühjahrscntrolversammlungen pro 1883.

Die Frühjahrscntrolversammlungen im Bezirk der 4. Compagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons 3. Württ. Landwehrregiments No. 121 finden in nachstehender Weise statt:

a) In Waiblingen im Rathhaus:

Am Mittwoch den 18. April 1883 Vormittags 11 Uhr für die Mannschaften der Stadt Waiblingen die Jahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 von allen Waffen, sowie für die Mannschaften der Ortschaften Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf, Hohenacker und Bittenfeld die Jahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 von allen Waffen.

b) In Waiblingen im Rathhaus:

Am Mittwoch den 18. April 1883, Nachmittags 2^{1/2} Uhr für die Mannschaften der Ortschaften Großheppach, Kleinheppach, Neustrdt, Endersbach, Strümpfelbach, Beinstein und Korb die Jahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 von allen Waffen.

c) In Winnenden im Saal zur Krone:

Am Donnerstag den 19. April 1883, Vormittags 11 Uhr für die Mannschaften der Stadt Winnenden, sowie der Ortschaften Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brekenacker, Bürg, Buoch und Herdtmannsweiler die Jahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 von allen Waffen.

(d) In Winnenden im Saal zur Krone:

Am Donnerstag den 19. April 1883, Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften Hanweiler, Höfen, Leutenbach, Nellersbach, Dederhhardt, Deschelbronn, Doppelsbohm, Reichenbach, Rittersburg, Schwaikheim und Steinach die Jahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 von allen Waffen.

Sämmtliche im Bezirk sich aufhaltenden Reservisten und Landwehrlente der Jahrgänge 1870 bis 1882, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, sowie alle Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reserve resp. landwehrrpflichtigen Alter stehen, erhalten den Befehl, sich zur festgesetzten Stunde einzufinden und ihre Militärpapiere (Militärpaß etc.) zur Stelle zu bringen. Die Mannschaften werden auf Punkt 11 der dem Militärpaß vorgegedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Sämmtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie Einzelordres zum Erscheinen bei der Controlversammlung nicht zu erwarten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.

Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen haben dieselben bei der Controlversammlung anzulegen, im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung würde Bestrafung eintreten.

Sämmtliche Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntniß der Betheiligten bringen.

Ludwigsburg, den 31. März 1883.

v. Sonntag,

Oberst z. D. und Landwehr-Bezirkskommandeur.

Revier Winnenden.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. d. Vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Hardt wegen Nichtbezahlung wiederholt verkauft: 2 Eichen je 7 m lang, 28 und 19 cm stark.

Zusammenkunft am Hardtacker.

Winnenden, den 5. April 1883.

R. Revieramt.
Weyher.



Waiblingen.

Remsuferholz-Verkauf.

Am

Samstag, den 7. d. Mts.,

werden beim Remsdurchstich 72 Haufen Uferholz verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen sind, daß man sich Abends 5 Uhr beim Remsdurchstich an der Straße nach Endersbach versammelt.

Den 5. April 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. die Sandgebühren.

Nach Beschluß des Gemeinderaths von heute, ist von jetzt an für jeden Wagen Sand welcher abgeführt wird (ohne Unterschied ob der Sand aus dem Remsfluß geschöpft oder von demselben angeschwemmt worden ist) der vorgeschriebene Sandzettel beim Cassier Bezner zu lösen und bei Controleur Kretschmayer abzugeben, da sonst fernerhin eine Controlole nicht mehr möglich wäre. Zuwiderhandlungen haben Bestrafung zur Folge.

Den 6. April 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Der Kirchenconvent sieht sich veranlaßt, an diejenigen Einwohner der Stadt, welche geneigt sind, armen Confirmanden eine Unterstützung zu gewähren, die bringende Bitte zu richten, Gaben an Geld ja nicht einzelnen Kindern, sondern einem Mitglied des Kirchenconvents oder des Pfarrgemeinderaths zu übergeben. Damit wird keineswegs beabsichtigt, die öffentlichen Kassen in ihren gesetzmäßigen Leistungen zu erleichtern, sondern vielmehr nur die möglichste Gleichmäßigkeit in der Verteilung der Gaben an die bedürftigen Confirmanden zu erzielen.

Den 27. März 1883.

Das gemeinsch. Amt.
Pächter. Schel.

Hierzu die Samstagsbeilage „Deutsches Unterhaltungsblatt.“

Waiblingen.

Bekanntmachung der Waldfeuerordnung.

Aus dem Forstpolizeigesetz vom 8. September 1879 wird Nachstehendes mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß nach §. 31 der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 Jedermann zur alsbaldigen Anzeige eines entdeckten Waldbrandes verpflichtet ist.

Art. 30.

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer

- 1) mit unverwahrtem Feuer oder Licht im Walde betreten wird,
- 2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
- 3) abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Reichs-Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubniß der Forstpolizeibehörde Feuer anzündet oder im Fall der Erlaubniß dasselbe gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt, oder den bei Ertheilung der Erlaubniß ihm vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt,
- 4) wer bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Forstbeamten zur Hülfeleistung nicht nachkommt, obschon er derselben ohne erheblichen eigenen Nachtheil Folge leisten konnte.

Art. 31.

Mit Geldstrafe bis zu einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben

- 1) ohne Erlaubniß der Forstpolizeibehörde Kohlenplätze, Meiler oder dergleichen Feuerstellen errichtet, oder den in Beziehung auf die Errichtung und den Betrieb solcher Anlagen gegebenen Vorschriften der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt.
- 2) brennende Kohlenmeiler ohne Aufsicht läßt,
- 3) aus Meilern Kohlen auszieht oder abführen läßt, ohne dieselben gelöscht zu haben.

Art. 32.

Mit Geldstrafe bis zu einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubniß der Forstpolizeibehörde abbrennt oder den hierauf bezüglichen Anordnungen der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt.

Den 6. April 1888.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften wird hiemit Nachstehendes wiederholt mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen dagegen auf Grund Strafgesetzbuchs §. 370 mit Geldstrafe bis zu 150 M., oder mit Haft bestraft werden:

- 1) Ohne Erlaubniß des Gemeinderaths dürfen auf städtischem Eigenthum keine Steine gebrochen, kein Kies, Erde, Kafen, Lehm, Letten und dergl. gegraben und, auch aus der Kems kein Sand geschöpft werden. Zum Wegnehmen derartiger Gegenstände von fremdem Eigenthum ist Erlaubniß der Eigenthümer einzuholen.
- 2) Auf Grund Beschlusses der bürgerlichen Kollegien vom 7. Juli 1875, genehmigt von K. Kreisregierung durch Erlaß vom 16. Juli 1875 Nr. 4266 gelten in Betreff der Kemsandabfuhr folgende Vorschriften:

A. Wer Kemsand abführt, hat vor dem Anladen einen Sandzettel bei dem aufgestellten Kassier zu lösen und dafür zu bezahlen:

- a) für einen Wagen bis zu einem Kubikmeter Sandinhalt ob ein- oder zweispännig, ob mit Kühen, Ochsen oder Pferden bespannt ohne Unterschied 20 Pf.
- b) für einen Wagen mit mehr als einem Kubikmeter Sandinhalt ob zwei- oder mehrspännig, mit Kühen, Ochsen oder Pferden bespannt ohne Unterschied 40 Pf.

B. Den Sandzettel hat der Fuhrmann der Controle wegen während der Abfuhr bei sich zu tragen, auf Verlangen der Polizei vorzuzeigen und wenn der Sand nach auswärts kommt, vor Verlassen der Stadt und wenn er hier abgeladen wird, vor dem Abladen bei dem aufgestellten Controlleur abzugeben.

C. Für die Einhaltung dieser Vorschriften ist der Eigenthümer des Fuhrwerks verantwortlich.

D. Von der K. Kreisregierung wurde schon durch Erlaß vom 15. März 1864, Nr. 734 angeordnet, daß zwischen Einheimischen und Fremden keinerlei Unterschied gemacht werden dürfe; es haben daher auch die Hiesigen Sandzettel zu lösen, sich überhaupt vorstehenden Vorschriften gleichfalls ohne Anspruch auf Rückerstattung der bezahlten Sandzettelgebühren zu unterwerfen, mag der Sand verwendet werden zum Bauen ins Geschäft oder auf Wege u.

Den 6. April 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Lehrlingsprüfung.

Mittwoch den 18. April.

Die 17 angemeldeten Lehrlinge haben sich an diesem Tage Morgens 8 Uhr mit Schreibzeug versehen in der Realschule einzufinden.

Die Vorstände
des Gewerbe-Schulraths und des Gewerbevereins:
F. Rüderli. J. Stoof.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

200 M.

Belohnung erhält Derjenige, welcher mir den anonymen Brieffschreiber entdeckt, damit derselbe zur Anzeige gebracht werden kann.

Krauß, Wtw.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten
Jm. Schffel, Waiblingen.
Carl Zell, Schorndorf.
Paul Schwarz, Winnenden.

Waiblingen.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, folgende

Liegenschaft

zu verkaufen:

Ein

**Wohnhaus**

in der Weingärtnervorstadt,
1/2 Morgen Acker im Eisenthal,
1 Viertel im Amelisenbühl mit Dinkel,
fast 1 Viertel im Kiebelstein mit
ewigem Klee,
1/2 Viertel Baumgut in der Spittelhalde.
Diese Güter können heute
Samstag, d. 7. d. Mts., Abends 7 Uhr
bei Carl Kaufmann Wäcker angekauft
werden.

Gottlob Heinrichs Wittwe.

Von Hamburg

Kaffee—Thee.

per Post portofrei verzollt, incl. Verpackung,
wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare
in Säcken von 5 Kilo unter Nach-
nahme.

Weltpost-Versand.	Preis
Mo, fein kräftig	7. 90
Santos, ausgiebig kräftig	8. 20
Guda, ff. grün kräftig	9. —
Genlon, blaugrün, kräftig	10. 60
Gold-Java, extrafein, milde	10. 90
Portorico, belicat, feinschmeckend	11. 50
Perl-Coffee, hochfein, grün	12. 20
Java, großb., kräft., belic.	12. 20
Java, la, hochedel, brillant	14. 30
Afr. Perl-Mocca, echt feurig	9. 60
Arab., Mocca, echt, edel, feurig	14. 30
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee-Mischung	10.—
Thee per Kilo:	

Congo, fein	5.—
Soukong, fein	7.—
Familien-Thee, extrafein	7.30
Cafel-Weis, extraf. pr. 5 Kilo	2.60
Perl-Sago, echt, pr. 5 Kilo	3.80
Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen, Delicateffen und Cigarren gratis und franco.	

A. B. Ettlinger, Hamburg.

5 Marktstraße 5
im
goldenen Becher
Stuttgart.

S. Ebstein jr.

5 Marktstraße 5
im
goldenen Becher
Stuttgart.

Siehe genau auf Namen und Seiten Nr. 5 Marktstraße in oben.

Mein reichhaltiges Lager in

Modewaaren und Damenconfection

ist in sämtlichen Neuheiten dieser Saison gut vertreten und wird wegen zu schlechtem Geschäftsgang und zu überhäuftem Lager zu noch nie dagewesenen Preisen um einigermaßen zu räumen verkauft, wie folgt:

Damen-Paletots in verschiedenen Stoffen	von 6. 7. 8. 9. 10. 12 bis 18 M.
Regen-Mäntel der neueste Schnitt	" 6.50 8. 11. 15, 18 " 27 "
Regenhavelocks u. Brunnen-Mäntel	" 10. 12. 15. 18. " 36 "
Mantelets in allen nur denkbaren Stoffen	" 7. 8. 10. 13. 17. " 40 "
Confirmanten-Jacken und Paletots in Tuch und anderen Stoffen sehr billig.	
Ausgangs- und Werktags-Jacken	1.25 1.75 2.00 3.00 und 5 M.

Ferner

Cachemire, Chibets, Croise, Alpaca, Orleans sehr billig, schweren Druckkattun 40. 50 und 60 Pfg. per Meter, gut farbige Möbelzik und Piques 35. 45. 50 und 60 Pfg., alle Arten Bett- und Schürzenzeugle, Lama, Futterbarchend, Neueste Kleiderstoffe einfarbig und carrirt 35. 45. 50. 60 und 75 Pfg., hochfeine Stoffe von 60. 70. 80. 100 bis 2.50. Stuhltuch, Schirting, Madapolam, halb u. ganz Leinen, Tisch- u. Bettdecken, Bettvorlagen, Schürzen u. gestreifte Unterröcke, Komodedecken und Taschentücher, Handtücher und Herbetten, Hosen- und Blousen-Zeugle alles unter dem Werth und nirgends so billig wie im Ausverkauf bei

5 Marktstraße 5
im
goldenen Becher
Stuttgart.

S. Ebstein jr.

5 Marktstraße 5
im
goldenen Becher
Stuttgart.



Nach Amerika & Australien

befördern täglich

Reisende und Auswanderer

mit anerkannt vorzüglichen Postdampfschiffen über

Hamburg, Bremen, Antwerpen und Liverpool

zu den billigsten Tagespreisen die General-Agentur von

Albert Starke in Stuttgart

Olgastrasse No. 31.

und die Agenten

in Waiblingen **Aug. Grafer, Rm.**
in Winnenden **Georg Meyer, Goldarbeiter.**

Rein Wolleene Cachemires,

doppelt breit, in schwarz 30 Qualitäten von M. 1. 40 an, in farbig mache besonders auf 3 Nummern zu

Mt. 1. 60., 2. —., 2. 60.

aufmerksam, welche stets in allen couranten Farben vorrätzig sind.

E. Breuninger,

Mühlstraße No. 1.

Bei Einkäufen über M. 10. — 5 % Rabatt.

Eine Parthie feine schwarze Cachemires mit unbemerklichen Webfehlern unter dem Originalpreis.



Auswanderer

nach Amerika befördere ich täglich mit Postdampfern 1. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Amsterdam, und mache ich besonders auf die Rotterdammer Linie, als die angenehmste und billigste, aufmerksam.

Gottlob Weg, in Waiblingen.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen läuft zu höchstem Preis

G. Jennecks Wittwe,
Modistin.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Medicinen schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gest. per Postkarte an.

Waiblingen.

Ein freundliches

Logis

hat auf Georgstr. zu vermitteln.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

früher

Schweizerkäse,

reisen

Limburgerkäse,

reisen

Rabmkäse

in kleinen Leibern

empfehlen

Friedrich Pfander.

Kirchenchor Waiblingen.

Sonntag den 15. April 1883, Nachmittags 4 Uhr
bringt der Verein in der äußeren Kirche zur Aufführung:

Die Schöpfung

Oratorium von *Joseph Haydn*.

Unter gütiger Uebernahme der Soli durch Fr. Math. Koch, (Sopran) des Herrn Konzertsängers Tobler (Bass) und des Herrn Braune (Tenor), sowie der Pianofortebegleitung durch Herrn M. Kiener, sämtliche von Stuttgart.

Eintrittspreise: Mittelschiff und Orgelempore M. 1.—
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Eintrittskarten und Text (à 10 Pf.) sind im Lauf der nächsten Woche bei Herrn Cassier, Rfm. G. Willinger zu haben.

Waiblingen.

Hosenzeuge, Hemden-, Blousen- und Schurzzeuge,

sowie fertige Arbeitshosen
große von 2 Mk. 50 Pf. an

Blousen, Hemden und Schürzen
für Herren und Damen empfiehlt

G. Schwarz, Weber.

Ganz billige ächtfarbige

Druckkattune

von 28 Pf. an per alte Elle, bunt von 32 Pf. an die alte Elle
Reste billigst.

Der Obige.



Herde und Ofen

in großer Auswahl empfiehlt bestens

Wilh. Braun,
Schlosserei-, Ofen- und Herdgeschäft.

Waiblingen.

Feinste Eiermudeln

sind stets vorrätzig bei

A. Graser.

Stuttgart.

Mein langjähriges Kleider-Geschäft, früher Marktstraße 3, befindet sich jetzt

Kirchstraße, neben Herrn Fr. Weikert.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. Um meine alte Kundschaft zu erhalten, verkaufe ich von heute ab:

- 700 Knaben-Anzüge von 1, 3, 6 bis 15 M.
 - 1280 complete Anzüge in reiner Wolle von 12, 15, 18, 20, 25 bis 50 M.
 - 550 schwarze Anzüge für Hochzeiten und Trauerfälle von 20, 25, 30 bis 60 M.
 - 650 Frühjahrs- und Sommer-Neberzieher von 9, 11, 15 bis 40 M.
 - 280 Confirmanden-Anzüge von 8, 10, 15 bis 25 M.
 - 250 Hosen in allen erdentlichen Stoffen von 2, 4, 6 bis 15 M.
- Bitte nochmals genau auf mein Geschäftslokal zu achten.

Süsskind's Kleidermagazin,

Kirchstraße, neben Herrn Fr. Weikert,
früher Marktstraße 3.

Waiblingen.

Vorhangstoffe

in Zwirn, schönste Dessin

von 25 Pf., dto. 100 cm breit à 48 Pf. per alte Elle empfiehlt

G. Schwarz.

Waiblingen.

Mein Lager in

Druckkattun

habe ich wieder durch fünfzig neue Muster ergänzt, und empfehle ich gute Waare per Meter 48 Pfg. extra schwere Waare " " 57 Pfg. " mit bunt " " 61 Pfg. bunte Crettonne pr. M. 50, 55, 60 u. 65 Pfg.
Gottlob Wetk.

Waiblingen.

Zur Ausaat empfehle ich
**Victoria-Erbfen,
Seller-Linsen,
ung. Perl-Bohnen,**
G. C. Herzog.

Waiblingen.

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sämtliche Korbwaaren zu herabgesetzten Preisen von heute ab. Braune Armkörbe von 1 M. an, braune Körbchen von 80 Pf., sowie die neuesten Damenkörbe von 1 M. 50 Pf. an e

Auch vierdige und ovale

Waschkörbe

ganz billig, graue Simri-Feinern von 60. Pf. an neben vielen andern Artikeln und lade zu recht zahlreichem Besuch ein.

Daniel Subek,
Korbmacher.

Waiblingen.

Zur Ausaat empfehle ich unter Garantie für Reinheit und Keimfähigkeit ewigen und dreiblättrigen



**Kleesamen,
Erbfen, Bohnen und
Linsen**

und acht amerikanischen

Pferdezahnmais

Gottlob Wetk.

Waiblingen.

2 Faß Gülle und 2 Wagen Kuhdung hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Am nächsten Dienstag und Mittwoch wird der

Zuckerrübensamen

sammt Akkordscheit abgegeben in dem Hause des Schuhmacher Teeser gegenüber von Kaufmann Mayer.

Friedrich Westhäuser.

Waiblingen.

Dreiblättrigen und ewigen



Kleesamen
empfehle in gutkeimender seidfreier Waare
G. C. Herzog.

Waiblingen.

Es hat sich eine schwarze Henne mit Schlappkamm verkaufen, man bittet sie abzugeben bei
W. Merz, Schuhmacher.

Waiblingen.

Gute Sorten

Saatkartoffel

sind zu haben bei

F. & G. Pfander.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Mein in Mitte der Stadt gelegenes Theil Haus mit schönem Baden für jedes Geschäft passend, setze ich dem Verkaufe aus. Liebhaber können es jeden Tag einsehen und einen Kauf mit mir abschließen
G. Wagner, Flaschner.

Vollständiger Ausverkauf.

In meinen noch vorhandenen Artikeln unter dem Selbstkostenpreis als:
Salatbecken, Waschlavor, Kaffeemühlen, Kupf. Wasserschöpfen, Reibschiffen, Schmalzläden, Bettflaschen, Oelflaschen und sonst noch viele Artikel.

G. Wagner, Flaschner.

Kriegerverein Waiblingen.

Samstag 7. April, Abends 8 Uhr
General-Versammlung



im Local.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht und Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses, Wahl der Delegirten nach Ludwigsburg zum IV. Delegirtenstag, und weitere wichtige Verhandlungen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Ausschuss.

„Die Schöpfung“

Oratorium von Joseph Haydn.

Wie strömt dein wogender Gesang
In unsre Herzen ein! Wir sehen
Der Schöpfung mächt'gen Gang
Den Hauch des Herrn auf dem Gewässer wehen.
Jetzt durch ein blitzend Wort das erste Licht entstehen
Und die Gestirne sich durch ihre Bahnen drehen,
Wie Baum und Pflanze wird, wie sich der Berg erhebt
Und froh des Lebens sich die jungen Thiere regen,
Der Donner rollet uns entgegen;
Der Regen säufelt, jedes Wesen strebt
Ins Dasein, und bestimmt, des Schöpfers Werk zu krönen
Sehn wir das erste Paar geführt von deinen Thronen.
O jedes Hochgefühl, das in dem Herzen schlief,
Ist wach! Wer ruhet nicht: Wie schön ist diese Erde!
Und schöner, nun ihr Herr auch Dich ins Dasein rief,
Auf daß sein Werk vollendet werde!

Mit diesen Worten besingt der Dichter Wieland das Lob des Tonwerkes das der Kirchenchor Waiblingen demnächst (am 15. April) zur Aufführung bringen wird, nämlich Haydn's unsterbliches Oratorium „Die Schöpfung“. Fast möchte man es ein zu kühnes Wagniß heißen, mit einem Landverein der doch nur wenig musikalisch gebildete Mitglieder zählt, ein solches Werk durchzuführen zu wollen. Und doch haben wir es gewagt und glauben, billigen Anforderungen genügen zu können. Wenn das hoffentlich zahlreiche Publikum auch nur halbwegs von der Begeisterung ergriffen wird, welche sich der Sänger schon beim Studium der „Schöpfung“ bemächtigt hat, so ist das „Lohn der reichlich lohnet“ und damit unser Zweck erreicht.

Die „Schöpfung“ komponirte Haydn im Laufe des Jahres 1797, im 65. Altersjahre, mit einem Feuer, wie es sonst nur die Brust des Jünglings belebt, wie es aber der in ihn gelegte Gottesfunke bis in sein höchstes Alter in ihm wach erheitelt. Die Anregung zur Composition der „Schöpfung“ erhielt Haydn in England, wo er in den 90er Jahren zweimal längere Zeit auf dringende Einladung Aufenthalt genommen und einen schönen Theil seiner Werke geschaffen; England, von wo aus er erst recht berühmt geworden und wo er die Mittel gewonnen zu einem sorgenlosen Dasein, — woraus er sich auch in Gumpendorf, einer Vorstadt Wiens, ein Haus mit Garten kaufte, wo die „Schöpfung“ und darauf schon 1800, die „Jahreszeiten“ komponirt wurden — England war die erste Aufführung der „Schöpfung“ zugebacht, den dortigen Freunden zugesagt. Doch kam hierin Wien zuvor. Zehn Männer des kunstfertigen österreichischen Adels thaten sich zusammen und bezahlten Haydn für Ueberlassung der Partitur die Summe von 700 Dukaten, sie bestritten die Kosten der ersten Aufführung welche am 19. Januar 1799 im Schwarzenbergischen Palais stattfand, überließen aber dem Componisten die ganze Einnahme von 4088 Gulden 30 kr. geschenktweise und sandten ihm die Partitur zu beliebigem Verkauf an einen Verleger zurück. Die Aufnahme des Werks war eine begeisterte, allgemeines Entzücken war die Wirkung; Haydn selbst, der die Aufführung persönlich leitete, gestand, daß er die Empfindungen nicht zu schildern vermöge, welche ihn durchdrungen hätten als die Aufführung ganz seinen Gefühlen entsprochen und das gewählteste Publikum in lautloser Stille auf jeden Ton lauschte. „Bald war

ich eiskalt am ganzen Leibe, bald überfiel mich eine glühende Hitze, ich befürchtete mehr als einmal, wirklich vom Schlag gerührt zu werden.“

Erst im Frühjahr 1800 bekam London das Werk zu hören; Ende desselben Jahres Paris, wo die Tondichtung sogar auf Bonaparte einen tiefen Eindruck gemacht haben soll, der auf der Fahrt zur Aufführung durch die Enschlossenheit seines Rutschers vor einer seinem Verderben bestimmten plagenben Höllenmaschine glücklich gerettet wurde.

Wir geben in Nachfolgendem eine orientirende Betrachtung des Oratoriums um das Verständniß desselben dem Publikum zu erleichtern. Das Ganze zerfällt in 3 Theile. In den zwei ersten Theilen erzählen 3 Engel (Gabriel (Sopran), Uriel (Tenor) Raphael (Baß) die Thaten Gottes bei der Erschaffung des Weltalls und die zuhörenden Engel bilden den Chor. Im dritten Theil erscheinen Adam (Baß) und Eva (Sopran) im Paradies und die, ihnen unsichtbar, gegenwärtigen Engel bilden wieder den Chor. Diese Anlage bietet durchaus nicht so viel Gelegenheit zur Abwechslung im Aufbau des Werkes, der Inhalt aller Chöre ist stets die Verherrlichung Gottes; aber Haydn's Genie weiß solche Wiederholungen immer neu, mannigfaltig und ohne je langweilig zu werden zu gestalten; von den sieben Arien hat jede wieder eine durchaus andere Form. Er verjagt hiebei über das gewöhnliche Orchester bestehend aus Violinen, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöten, Oboen, Clarinetten, Trompeten, Hörner, Fagott, Posannen und Pauken. Leider mußten wir für unsere Aufführung aus finanziellen Gründen auf die Mitwirkung eines Orchesters verzichten, obwohl das Orchester zur effektvollen Durchführung des Ganzen von wesentlicher Bedeutung ist. Doch auch die in guten Händen liegende Klavierbegleitung ist dazu angethan, das Werk anständig zu Gehör zu bringen.

Als Einleitung des Oratoriums gibt Haydn eine musikalische Schilderung des Chaos. Dieses Tonstück ist eines der genialsten die man kennt, kann aber natürlich nur im Orchester zur richtigen Geltung kommen. Die Saiteninstrumente haben Dämpfer, die Tonart ist C-Moll und alles ist wunderbar und geheimnißvoll. Leise Akkorde der Saiteninstrumente beginnen; die Elemente fangen an, sich zu scheiden; auch die andern Instrumente regen sich; die Masse wird wärmer, die Gährung nimmt zu und steigert sich bis zur ernstlichen Rebellion der Atome. „Es waltet und siedet und brauset und zischt“ und plötzlich verstummt Alles in einem überraschenden Tonchluß. Die Elemente fühlen die Gegenwart Gottes und schweigen; sie suchen allerdings von neuem zu wühlen, aber nur schüchtern und zuletzt verstummt das Chaos in den Saiteninstrumenten für immer.

Jetzt beginnt Raphael, der Baß-Engel, die Erzählung der schöpferischen Thaten Gottes in einem Rezitativ mit den Worten: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde und die Erde war ohne Form und leer“ (durch ein leeres Unisono ausgedrückt) „und Finsterniß war auf der Fläche der Tiefe“ (gar keine Begleitung.) Bei den Worten: „Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser“ tritt der Chor mit einfachen wohlthuenden Harmonieen und leiser Achtelbegleitung ein. Nach „Es werde Licht“ folgt nur ein (Dominantseptimen-) Akkord „und es ward Licht“. Auf

Waiblingen.

Ewigen und dreiblättrigen Klee samen

auf einer Hohenheimer Kleeleidereinigungs-
maschine sorgfältig gepulvt, empfehle ich in
schönster, seideseurer Ware.

Gottlob Billinger.

Waiblingen.

Mein Lager in

**Hosen-, Jacken-, Blusen-
und Hemdenzeug**

ist wieder neu sortirt und empfehle ich
solche bestens

Gottlob Weisk.

Waiblingen.

Schöne Schindeln

sind zu haben bei

Friedrich Schaal.

Waiblingen.

Blumentische,

in verschiedener Größe empfiehlt billig
Koller, Schlosser.

dieses Wort tritt zum ersten Mal das ganze Orchester, die Saiteninstrumente von den Dämpfern entfesselt, im gewaltigen C-Dur Akkord ein, daß, wenn nicht das Auge, so doch das Ohr geblendet wird von dem plötzlichen Lichte. Die Wirkung ist großartig und diese Stelle eine der genialsten.

Das Licht ist nun geschaffen und fortan bleibt Haydns Musik von Düsternheit befreit. Der Tenor-Engel Uriel erzählt nun in einer Arie wie „des schwarzen Dunkels gräßliche Schatten“ vor dem heiligen Strahle schwanden und wie erstarrt der Hüllegeist der Schaar (die in der Begleitung chromatisch heulen) zur ewigen Nacht in des Abgrunds Tiefen hinab entfliehen. Verzweiflung, Wuth und Schreden, die jetzt ihren Sturz begleiten schildert nun in einfach fugirtem Chor die Engelschaar mit charakteristischer wilder Begleitung des Orchesters. Nach dem schrecklichen Aufruhr „entspringt eine neue Welt“ mit freundlichen ruhigen Rhythmen und Akkorden. Gegen das Ende des Chores ist auf das Wort „Welt“ in einer überraschenden kurzen Ausweitung nach G-Dur noch ein Geniezug Haydns zu erwähnen. Daran schließt sich nun das sog. meteorologische Recitativ Raphael's: Da toben brausend bestige Stürme — Wie Spreu vor dem Winde fliegen die Wolken — u. s. w. Was er ausspricht, sucht die Musik zu schildern. Der leichte flockige Schnee ist besonders sehr zart behandelt; man glaubt die leichten Schneeflocken flattern zu sehen.

Hierauf schließt sich eine Arie mit Chor und ganzem Orchester Gabriel singt: „Mit Staunen sieht das Wunderwerk der Himmelsbürger frohe Schaar“. Die Begleitung beginnt mit einer Melodie, die bald nachher der Sopran übernimmt, der dann bei den Worten: „Und laut ertönt aus ihren Röhren des Schöpfers Lob“ vom ganzen Chor mit voller Kraft unterstützt wird. In freiem Schwung wechselt das Sopransolo mit dem Chor bis zu dem rauschenden Ende, wo wenige Tacte vorher der Engel bis in das hohe C hinauffliegt.

Raphael erzählt nun in einem Recitativo Secco die Ausscheidung der Gewässer vom trocknen Land und geht dann in eine merkwürdige, reich instrumentirte Arie über, die man die geographische nennen könnte. Sie beginnt mit einem langen, das Rollen der schäumenden Wellen malenden Vorspiel in D-Moll, wo die Begleitung in schneller, anhaltenden Sechzehntel-Figuren die Bewegung des Meeres schildert, die noch immer fortbauern zu den Worten der Singstimme: „Rollend in schäumenden Wellen bewegt sich ungestüm das Meer“. Dann erscheinen Hügel, Felsen, der Berge Gipfel steigt empor. Recht genial und reizend ist die Stelle behandelt, wo es heißt: „Die Fläche weit gedehnt, durchläuft der breite Strom in mancher Krümmung“. Bei den Worten: „Leise rauschend gleitet fort im stillen Thal der helle Bach“ wird das D-Moll mit D-Dur vertauscht und die Begleitung gibt uns in zarten, leichten Achteltrifolen ein wahres Bild des flüsternden Baches im stillen Thale. Diese Arie, die mit dem hümmischen Meer anfangt, verklingt nun sanft und idyllisch.

Gabriel erzählt nun in einem Recitativ die Erschaffung der Pflanzenwelt und daran knüpft sich eine wunderliebliche Arie in B-Dur, die man die botanische nennen könnte mit den Worten beginnend: „Nun heit die Flur das frische Grün.“ Es taucht darin ein parmal die zweite Hälfte der Melodie des „Frent euch des Lebens“ auf. — Dem kurzen Recitativ Uriel's: „Und die himmlischen Heerschaaren verkündigten den dritten Tag, Gott preisend,“ folgt ein glänzender Chor: „Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier,“ der sich bei den Worten: „Denn er hat Himmel und Erde bekleidet in herrlicher Pracht“ zu einer Fuge entwickelt die immer glänzender sich steigert bis zum Schluß. — In dem darauf folgenden Recitativ erzählt Uriel, wie Gott sprach: „Es seien Lichter an der Feste des Himmels“ u. s. w. Daran schließt sich eines der interessantesten Recitative des ganzen Werkes, das sog. astronomische. Die Sonne steigt auf. Die Begleitung, resp. das Orchester, beginnt pp und steigert sich nach und nach zum vollen ff, bis die Sonne im vollen Glanze „ein wonnevoller Bräutigam“ am Himmel glänzt. Nach einer lange zu haltenden Generalpause steigt langsam und geheimnißvoll der Mond auf, wozu der Engel singt: „Mit leisem Gang und sanftem Schimmer schleicht der Mond die stille Nacht hindurch. Sterne ohne Zahl erfüllen dann den ausgedehnten Himmelsraum und es verkündigen die Söhne Gottes den vierten Tag mit himmlischem Gesang, seine Macht ausrufend. Hier beginnt mit Singstimme und Instrumenten ein Chor in C-Dur, welcher der genialste und beliebteste des ganzen Werkes ist, mit den Worten: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.“ Das Thema ist einfach und erhaben. Wie ein heiliges Geheimniß sagt es, „dem kommenden Tag, der Tag, die Nacht, die verschwand, der folgenden Nacht.“ Dann bricht wieder der Jubel aus in vollem Chor und mit dem Terzett der drei Engel: „In alle Welt ergeht das Wort, jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd, ja keiner, keiner, keiner Zunge fremd“ hebt Haydn sinnvoll heraus. Die Kunde von den großen Thaten Gottes verbreitet sich immer weiter über den ganzen Erdkreis. Ein einfach durchgeführtes Fugenthema sucht uns dies darzustellen; im *piu Allegro* verbreitet sich der Jubel immer ferner

und ferner, bis endlich in unbegreiflicher Steigerung das ganze Universum jubelt und das mächtige Tonstück und damit der erste Theil des ganzen Werkes schließt.

Der zweite Theil fängt ohne Vorspiel mit einem Recitativ an, in welchem Gabriel die Erschaffung der Vögel erzählt. Es geht in die sog. ornithologische oder Vogel-Arie über, in welcher die Solostimme des Adlers stolzen Flug mit der Nachtrill seiner Reife wetteifert. Nach einem eigenartig behandelten Recitativ Raphael's, worin er das Gebot Gottes: „Seid fruchtbar alle, mehret euch!“ verkündet und dessen Begleitung einen fast unbemerklichen Eindruck hervorruft, wird wieder Alles freundlich und klar. Die drei Engel vereinigen sich zu einem reizenden Terzett um die Schönheiten der Natur zu besingen. Bei der Stelle Raphael's: „Vom tiefen Meeresgrund wäzt sich Leviathan auf schäumender Well' empor“ hört man in der Begleitung das Ungeheuer seine Wellen rückweise stoßen. Die drei Engel werden jetzt bei der Betrachtung der Werke Gottes durch deren unfaßbare Anzahl überwältigt. „Wieviel sind deine Wer' o Gott! Wer faffet ihre Zahl?“ Sie verstummen ehrfurchtsvoll, erheben sich aber wieder zu einer lebhaften dogmatischen Hymne: „Der Herr ist groß in seiner Macht“, in welche nach 12 Tacten der ganze Engelchor einfällt. Der Sopran-Engel und der Tenor-Engel haben hiebei beträchtliche Coloraturen zu bewältigen. Sehr schön ist bei der Stelle: „und ewig bleibt sein Ruhm“ wie Sopran, Alt und Tenor des Chors auf der Silbe e, bei e w i g, 3 Tacte lang den Ton e auszuhalten, (die Ewigkeit andeutend) während dem der Bass in feierlichen halben Tactnoten chromatisch vom A zum D hinauffliegt. —

In dem nun folgenden Recitativo Secco giebt uns Raphael Kunde, daß Gott sprach: „Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe ihrer Art“ u. s. w. und daran schließt sich ein bedeutendes, reich instrumentirtes Recitativ, das sog. zoologische. Der Löwe brüllt vor Freude fürchterlich, es schließt der gelenkige Tiger empor, das rauchige Haupt erhebt der schnelle Hirsch und in muthigen Sprüngen der Begleitung erscheint mit fliegender Wähne das edle Ross. Nun folgt eine liebliche Hirtenscene mit einem reizenden Pastoral-Thema; auf grünen Matten weidet das Kind, das wollenreiche sanfte Schaf; dann verbreitet sich, in vielen schnell vibrirenden Sechzehntelnoten der Begleitung, in Schwarm und Wirbel das Heer der Insekten. Zum Schluß kriecht noch in langer Zügen am Boden das Gewürm, was durch die Instrumente *Adagio* in langsamen sonderbar durcheinander wühlenden Noten dargestellt wird.

In der nun folgenden Arie Raphael's besingt er wie der Himmel in vollem Glanze scheint und die Erde in ihrem Schmucke pranzt. Auch hier geht es nicht ohne einen Geniezug ab. Bei der Stelle: „Den Boden drückt der Thiere Last“ tritt auf das Wort „Last“ plötzlich der Fagott mit dem tiefen B, wozu noch der Contrabaß sein um eine Octave tieferes B fügt, was eine ungeheure Wirkung macht, die Erde knarrt unter den Mammuthstritten.

In dem folgenden Recitativ giebt Uriel Kunde, wie Gott den Menschen schuf, und an dieses schließt sich die sehr berühmte Tenor-Arie: „Mit Würd' und Hoheit angethan, mit Schönheit, Stärke und Muth begabt“ u. s. w., deren erste Hälfte majestätisch dahinschreitend, den Mann als König der Natur schildert, dann plötzlich eine andere Wendung nehmend, die Gattin hold und anmuthsvoll, des Frühlings reizend Bild uns vor Augen führt in einfacher herzinniger Melodie das beseligende Glück reiner Liebe besingt. Nach einem kurzen Recitativ Raphael's feiert der himmlische Chor mit lautem Gesang das Ende des sechsten Tags. „Vollendet ist das große Werk, der Schöpfer stehts und freuet sich“. Ueberall ist Leben, Jubel und Freude vom Sopran bis zum Bass und von der ersten Violine bis zum Contrabaß. Ein großes Terzett der drei Solo-Engel unterbricht den Chor. Gabriel und Uriel besingen die Freundlichkeit und Güte Gottes: „Du Dir o Herr! blickt Alles auf, um Speise steht Dich Alles an, Du öffnest Deine Hand, gesättigt werden sie.“ Nach diesem herzerquickenden Duett tritt plötzlich die Begleitung in Es-Moll ein und sinkt, Unheil verkündend, in die größte Tiefe hinab. Die Stelle: „Du nimmst den Odem weg; in Staub zerfallen sie“ ist mit einer fürchterlichen Wahrheit behandelt. Man kann bei dem Tonschluß bei ges-Dur fast selbst nicht mehr athmen. Erst wenn alle drei Engel singen: „Den Odem hauchst du wieder aus“ fühlt man sich erleichtert und von der Stelle an: „Und neues Leben sproßt hervor,“ geht das Terzett, wie es begann freundlich zu Ende. Die himmlischen Heerschaaren können nun nicht länger schweigen, sie jubeln wieder: „Vollendet ist das große Werk“ wie bei dem vorigen Chor. Diesmal entwickelt sich aber eine ziemlich schwierige Freundschaft und der zweite Theil des Oratoriums schließt mit einem begeisterten *Alleluja!*

Im dritten Theil seiner „Schöpfung“ führt uns Haydn mit einer kleinen Overture, *Largo*, E-Dur, in das Paradies. Er malt uns da in einem idyllischen, von drei Flöten vorgetragene dreistimmigen Sätzchen die Reize des Paradiesesmorgens. Adam und Eva werden von den Engeln belauscht. Uriel spricht sich in einem Recitativ darüber aus und sagt: „Seht das beglückte Paar,

wie Hand in Hand es geht: — Bald singt in lautem Ton ihr Mund des Schöpfers Lob. Laßt unsre Stimme dann sich mengen in ihr Ged. Es beginnt nun ein wahrhaft heiliges Kirchenstück, Adagio, C-Dur alla breve, für die Kirche die der Schöpfer selbst erbaut und die keinem beschränkten Kultus angehört. Es ist einfach und bewegt sich stets ehrfurchtsvoll leise. Adam und Eva fühlen die Güte Gottes, freuen sich seines Werkes, finden es groß, wunderbar, können es also nicht verstehen, wie wir alle heut zu Tage auch noch nicht. — Die himmlischen Geister nehmen je, Theil an dem Gottesdienst des ersten Menschenpaares und begleiten deren Gesang leise mit dem ibrigen. — An dieses ergreifende Tonstück schließt sich unmittelbar eine lange Hymne in F-Dur ant Gemeinschaftlich von dem Menschenpaar und dem Engelchor gesungen, wo der Sterne hellster die Sonne; der Nächte Zier, der Mond und die Sterne; die Elemente, die Dünste, Nebel, Quellen, das Pflanzenreich, die Thiere, kurz, Alles was Gott geschaffen hat, aufgefordert wird, das Lob Gottes anzustimmen, was stets geschieht, und wodurch eine ungeheure Steigerung hervorgebracht wird.

In dem folgenden langen Recitativ gibt Adam seiner Gattin mancherlei gute Lehren und Eva verspricht alles Gute: „Dein Will ist mir Gesetz. So hat's der Herr bestimmt und dir gehorchen, dir gehorchen, (wiederholt sie bedeutungsvoll) bringt mir Freude, Glück und Ruhm.“ Nun folgt ein weltberühmtes, stets gerne gehörtes Duett zwischen dem glücklichen Paare, worin es einerseits das Glück, das eines durch den Besitz des andern fühlt, besingt, andererseits die mancherlei Naturgenüsse: „Der thauende Morgen“. „Die Kühle des Abends“. „Der Früchte Saft“. „Der Blumen Duft“ u. s. w.

In einem kurzen Recitativ macht Uriel noch die Schlußbetrachtung: „O glücklich Paar und glücklich immerfort, wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen als ihr habt, und mehr zu wissen als ihr sollt.“

Ein großer, alle Kräfte vereinigender Chor, der wieder in neuen Gestaltungen Gottes Lob besingt und in eine Fuge übergeht, mit freiem phantastischem Aufschwung schließt das große Werk und alle Stimmen rufen bis zum letzten Athemzug: „Des Herren Ruhm er bleib in Ewigkeit. Amen! Amen!“

Kein Oratorium, von den vielen und vortrefflichen, älteren und jüngeren, ist so allgemein verbreitet, so beliebt und so oft aufgeführt worden, wie „die Schöpfung.“ Um so mehr müssen wir uns wundern, wenn wir in dem Briefe Haydn's an seine Verleger lesen: „Ich alter Mann wünsche, daß die Herren Rezensenten meine „Schöpfung“ nicht allzu streng anfassen und ihr dabei zu wehe thun mögen. Man wird an einigen Stellen in „etwas anstoßen, an der musikalischen Nachschreibung und vielleicht auch an Anderem was ich als Kleinigkeiten anzusehen nun einmal seit vielen Jahren gewohnt bin; aber der ächte Kenner wird bei manchem auch die Ursache, wie ich, einsehen und solche „Steine des Anstoßes mit gutem Willen auf die Seite wälzen. „Doch das ganz inter nos; man möchte mir es sonst für Einbildung und Hochmuth auslegen, wovon mich doch mein himmlischer Vater mein Leben lang bewahrt hat.“ Daß diese Bescheidenheit nicht Redensart war, zeigt ein anderes Wort von Haydn, worin er in kindlich frommer Demuth dem Höchsten die Ehre für das Sagen gab: „Erst als ich zur Hälfte meiner Komposition“ sagte er eben von der „Schöpfung“ „vorgeht war, merkte ich, daß sie gerathen wäre, ich war auch nie so fromm als während der Zeit, da ich an der „Schöpfung“ arbeitete; täglich fiel ich auf meine Kniee nieder und bat Gott daß er mir Kraft zur glücklichen Ausföhrung dieses Werks verleihen möchte.“

Darum war dieser Mann der großen Ovation vollkommen würdig, wie sie ihm im Frühjahr 1808 — ungefähr ein Jahr vor seinem Tode — großartig und herzerhebend zu Theil wurde. Am 27. März führte der Wiener Musikverein zum Schluß des Cyclus seiner Concerte in der Aula des Universitätsgebäudes die Schöpfung auf. Als Haydn auf einer Sänfte in den Saal getragen wurde, erhob sich das ganze Auditorium entblößten Hauptes, Trompeten und Pauken erschollen und Haydn wurde zur Fürstin Esterházy geleitet, neben der er sich auf eigens für ihn errichteten Ehrensessel niederlassen mußte. Schon vorher waren deutsche und italienische Poetiken, zum Ruhme des Meisters gedichtet, unter die Zuhörer vertheilt worden und wurden auch ihm unter allgemeinem Frohlocken überreicht. Kapellmeister Salieri griff, nachdem er Haydn begrüßt und von ihm umarmt worden war, zum Dirigentenstab. Es begann die vortreffliche Ausföhrung. Als jener wunderschöne Uebergang von Moll zu Dur erklang: „und es ward Licht“, da erhob sich nach athemloser Stille brausender Beifall, der in den Jubelsturm der Chormassen und der Instrumente sich mischte. „O nicht von mir, das kommt von Oben“ sagte tiefbewegt der Meister, gen Himmel deutend. Nach dem Schluß der ersten Abtheilung fühlte sich Haydn zu schwach und angegriffen; man mußte ihn aus dem Saale tragen. An der Thüre wendet er sich und winkt mit thränenden Augen den Abschied. Der Dichter Colli'n besingt diese Scene, der er beizohnte folgendermaßen:

„Laut hörte man des Lebewohles Loben,
Geflach und Mitleidruf zum Himmel bringen;
Er aber wandte seinen Blick nach oben
Und dachte so sein volles Herz zu zwingen,
Doch aufgereggt will sich der Sturm nicht legen
Und reißt ihn fort. Umsonst ist all' sein Ringen
Rasch sieht man vorwärts sich den Greis bewegen
Und als er nun der Pforte nah gekommen —
Ausstreckt er seine Hand zum Vaterlegen!
Und Alles winkt; — wohl wird er nicht mehr kommen!“

Und er kam nicht mehr! Am 31. Mai 1809, da Wien ein französisches Kriegslager geworden, hauchte der lebensmüde 77 Jahre alte Greis ruhig seine Seele aus und am 13. Juni erklang zu seinem Gedächtniß in der Schottenkirche Mozarts Requiem. Sein Vermächtniß an die Menschheit sind in erster Linie die beiden Oratorien „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“, die, wenn irgend etwas in der Tonkunst, sichere Anwartschaft auf unsterbliches Leben haben

Württemberg.

— Seine Majestät der König sind seit Dienstag an einem ziemlich heftigen, über beide Lungen verbreiteten Catarrh erkrankt. Im Laufe der verfloffenen Nacht haben die Erscheinungen entschieden abgenommen.

Stuttgart, 5. April 1883.

Dr. Gärtner.

Stuttgart, 3. April. (13. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: Staatsminister des Innern Dr. v. Hölder, Ober-Reg.-Rath v. Bischof.

Totalausgabe für das Departement pr. 1883 85 um 519 151 M. 04 Pf. mehr als im letzten Etat, was sich durch die in Aussicht genommenen Straßenbauten, die Schiffschleuze in Heilbronn, die Abwasserversorgung und die Donaukorrektur ergibt. Bei der Einzeldebatte über Kap. 21 Tit. 2 kommt der Abg. Deutter nochmals auf die im Justiz Etat abgethane Frage der Verwaltungslanddaten zurück, welche auch schon zu Oberamtsaktuarsstellen verwendet wurden, um dieselben noch nachträglich zur Zulassung zum notariellen Lehrlern zu empfehlen, findet damit aber wenig Anklang und weder Berücksichtigung bei den Abgeordneten noch am Ministertisch. Tit. 2 Bezirksverwaltung wird mit 648 588 M. genehmigt, Kap. 2 Reise- und Umzugskosten 8000 M., Kap. 23 für polizeiliche Zwecke überhaupt 50 000 M. bezw. 51 000 M., gutgeheißen. Bei Kap. 23 fragt Böz bei dem Herrn Minister nach dem Stand der Sache mit dem Hoftheaterumbau, welche Frage jetzt eine brennende sei. Min. v. Hölder, die Frage habe stets die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf sich gezogen, besonders seit dem Wiener Ringtheaterbrand. Es haben verschiedene Konferenzen deshalb stattgefunden, auch seien bereits eine Reihe von Vorstufmaßregeln ausgeführt worden, z. B. Herstellung eines Mittelgangs im Parterre, eine weitere Wasserleitung u. s. w. Doch seien diese Maßregeln nur von untergeordneter Bedeutung gegenüber den nöthigen baulichen Einrichtungen, so daß ein Neubau vorzuziehen wäre, der aber 2 bis 3 Millionen M. erfordern würde. Die baulichen Aenderungen, die im jetzigen Hause notwendig wären, würden 307 000 M. ausmachen, aber das R. Finanzministerium stelle dazu gar keine Mittel zur Verfügung. Die R. Hoftheater-Intendantz wolle etwa 120 000 M. hauptsächlich für elektrische Beleuchtung aufwenden, das Weitere, etwa 200 000 M., wänte aus einer Theaterprämien-Reserve der Gebäudebrandversicherungsanstalt aufgebracht werden, die dazu bereit sei. Man hoffe, so die Frage zu einer befriedigenden Lösung zu bringen. Kap. 25 Abwasser- und Heubergwasser-versorgung, Erigenz 103 000 M., wovon 6 188 M. 50 Pf. jährlich zu Vorarbeiten auf dem Heuberg. Deutter und v. Luz bringen auch eine Schwarzwaldwasser-versorgung in Anregung, von welcher aber weder die Abg. Schnaidt noch andere hören wollen und auf der auch vom Ministertisch nicht eingegangen wird. Auf dem Heuberg dagegen sei es dringend nöthig, dem Nothstand abzuhelfen, daher die Flußkorrektur und Straßenbauten. Der Kommissionsantrag auf Bewilligung der Erigenz wird angenommen. Kap. 26 Landjägerscorpis, veranlaßt noch eine Debatte wegen gewünschter Vermehrung der Landjäger im Oberland, was ohne Vermehrung des allgemeinen Standes vom Ministertisch aus zugesagt wird. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. T.-D.: Fortsetzung der heutigen.

Stuttgart, 4. April. (14. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: Minister Dr. v. Hölder mit Ober-Reg.-Rath v. Bischof; dann Präsi. v. Werner, Direktor v. Bätner, Oberregierungs-rath v. Gaupp.

Die Kammer fährt in der Berathung des Etats des Departements des Innern fort. Bei Kap. 28, Arbeitshäuser, bedauert Lang, daß die Zahl der in die Arbeitshäuser Eingewiesenen in stetem Wachsen begriffen sei. Die daraus Entlassenen seien zum meist der menschlichen Gesellschaft verloren und die großen Kosten des Einzelnen, 170 M. pr. Kopf, welche Staat und Gemeinde zu tragen haben, ein zu großes Opfer. Fragt, ob nicht die Auswanderung solcher Individuen ins Auge zu fassen sei. — v. Styer: dagegen würden sich z. B. die Vereinigten Staaten von Nordamerika

verwahren und einfach solche Leute nicht aufnehmen. Eher sei eine Vermehrung der Arbeitshäuser ins Auge zu fassen. — Wohl gegen letzteres. So lange Deutschland keine Strafkolonien habe, sei dagegen nichts zu machen. — **Dentler** bittet in Betreff der Bekleidung der Eingewiesenen um größere Sparsamkeit. — **Minister v. Hölder**: Die so wichtige Vagantenfrage werde sich heute nicht wohl lösen lassen; er werde sie aber in weitere reichliche Erwägung ziehen. — **Kap. 29.** Staats- und Privat-Irrenanstalten anstandslos genehmigt. — **Bei Kap. 30** bittet **Wendler**, daß die bisherige Obliegenheit der Eltern und Vormünder der zu impfenden Kinder künftig auch auf die Aerzte übertragen werde. **Minister v. Hölder**: Es sei von der Regierung bereits eine Revision der betreffenden Verfügung ins Auge gefaßt. **Bei Kap. 31**, Kosten des Veterinärwesens, werden Wünsche laut, daß bei Entschädigung für bei Viehseuchen getödtete Thiere auch der Milzbrand berücksichtigt werde, womit außer dem Antragsteller **Landerer**, auch **Wendler**, **Rath** übereinstimmen, was aber **Kamm** als mit dem deutschen Reichsviehseuchengesetz nicht vereinbar erklärt. — **Zipperlen** ist nicht gegen die Aufnahme des Milzbrandes, wofür vielleicht ein eigenes Landesgesetz zu erlassen wäre, was **Minister v. Hölder** unter Hinweisung auf **Baden** in Aussicht stellte. **Landerer** stellt den Antrag auf Bitte um Erlassung eines solchen Gesetzes, welcher **Bitte** sich **Leemann** u. **Chninger** anschließen. **Leemann** bittet um liberale Handhabung des Viehseuchengesetzes überhaupt. — **Bei Kap. 32**, der Centralstelle für die Landwirtschaft, wird wie bei Art. 36 Landgestüt und 38 Centralstelle für Gewerbe und Handel durch den **Verichterstatter v. Hofacker** eine längere Debatte gegen die bisherige Art der Uebertragbarkeit der Positionen von einem Etat auf den andern angeregt, da sich hierdurch Unordnungen im Rechnungswesen ergeben haben. v. **Hölder**: Diese Uebertragbarkeit sei im Interesse der Sache nicht zu beharren. Verweisung dieser Frage an eine Kommission. Schluß der Sitzung. Fortsetzung des Etat des Innern morgen 10 Uhr.

— Diesen Herbst sollen wiederum Divisionskavallerieübungen der vier württembergischen Kavallerieregimenter stattfinden. Das Kommando dieser Übungen, welche bei Ludwigsburg gehalten werden, wird **Generalleutnant v. Surek'y-Cornik**, Kommandeur der 27. Division (2. l. württ.), führen. Die 27. Division wird ihre Herbstmanöver unmittelbar nördlich vom Bodensee halten. Eine Vereinigung der beiden Divisionen zu einem Korpsmanöver soll nicht stattfinden.

Vom Neckar, 3. April. Zwischen **Schmid** und **Deffingen** ereignete sich gestern Nachmittag ein Unglücksfall. Der **Milchkutscher des Herrn Schwarz**, **Delonom** auf **Schloßgut Kemseck**, fuhr in langsamem Trabe der Heimath zu. Auf genannter Straße begegnete demselben zwei Bürger aus **Schmid**. Diese unterhielten sich gegenseitig eifrig. Das Fuhrwerk kam ihnen nahe. Einer der Männer, der 69jährige **Familienvater Seybold**, der etwas übelhörend war, wich nicht rechtzeitig aus. Wohl hielt der Kutscher das Pferd rasch an; die Deichsel aber wich aus und traf unglücklicherweise den **Seybold** so wuchtig auf die Brust, daß dieser niederfiel und sofort eine Leiche war. Den Knecht, der als geordneter Mensch und guter Fuhrmann geschilbert ist, wird wohl wenig Schuld treffen, da seine Fahrgeschwindigkeit eine erlaubte war. Dem Publikum aber ruft dieser Fall wiederholt zu, den Fuhrwerken nicht nur rechtzeitig, sondern auch auf angemessene Entfernung auszuweichen. Fuhrleuten und Fußgängern würde dadurch nicht nur manche Unannehmlichkeit, sondern auch manche Gefahr erspart bleiben.

Marbach, 5. April. Am gestrigen Nachmittag hielt der neuernannte **Stadtschultheiß Hasfner** in der reichbesagten Stadt **Marbach** seinen Einzug. Nachdem ihn am Nachmittage eine größere Anzahl Bürger und Vereine in **Ludwigsburg** abgeholt hatten, verkündeten um 4 Uhr **Böllerschüsse** die Ankunft des neuen Stadtvorstandes. Darauf war gefellige Unterhaltung im **Gasthof zum Hirsch**, zu deren Belegung einige gutgesungene Chöre des **Marbacher Liederkranzes**, sowie eine scherzhafte Rede von **H. Ungeheuer** aus **L.** viel beitrug. Heute findet die **Bereidigung** und diesen Nachmittag ein **Festessen** im **Gasthof** zur **Post** statt.

Deutsches Reich.

Schweningen, 3. April. Ein schauderhafter **Mord**, welcher die Gemüther aller Einwohner in unserer Stadt in große Aufregung und in die tiefste Bestürzung brachte, durchlief heute Vormittag mit **Blitzesschnelle** unsere Stadt. **Mezger Konrad Heppel**, ein braver und sehr geachteter Bürger, wurde heute Morgen im **Rhein** bei **Reisch**, gegen **Brühl** zu, erschlagen und beraubt aufgefunden. Derselbe begab sich gestern Mittag nach **Hochenheim**, von da nach **Reisch**, woselbst er noch im **Stratthauschen Lokal** einkehrte. Abends lehrte er nicht nach Hause zurück, wodurch seine Angehörigen in große Besorgniß geriethen. Sofort wurden nach verschiedenen Richtungen **Erlundigungen** eingezogen und erst heute früh fand ihn einer seiner **Mezgerburischen** mit

mehreren **Stichwunden** an **Kopf** und **Hals** am **rechten Rheinufer** ermordet und seiner geringen **Baarschaft** von **28 M.** beraubt. Das **Gericht** begab sich sofort an **Ort** und **Stelle**, um den **Thatbestand** festzustellen. Es wird allgemein angenommen, daß **Heppel** auf der **Straße** von **Reisch** nach **Brühl** angefallen, ermordet und seiner **Baarschaft** beraubt und nachher in den **Rhein** geworfen wurde. Neben ihm lag der **zerrissene Geldbeutel** mit noch wenigen **Pfennigen**. Hoffentlich wird es gelingen, des **Thäters** baldigst habhaft zu werden, damit ihn wegen seiner schwarzen **That** die gerechte **Strafe** voll und ganz **treffe**. Bereits sollen mehrere **Verhaftungen** erfolgt sein. (Bad. Bdz.)

Rheinhausen, 4. April. Vor einigen Tagen kurz vor **12 Uhr** **Nachts** wurde bei dem hiesigen **Bürgermeister** an das **Fenster** geklopft und als er mit den Worten: „**Wer ist da?**“ dasselbe öffnete erhielt er einen **Schuß** an die **Stirne**. Der herbeigerufene **Arzt** erklärte die **Wunde** zwar nicht für tödtlich, aber der **Verletzte** hatte **starken Blutverlust**. Man vermuthet den **Thäter** in dem früheren **Acciser Mohr**, der auch sofort **verhaftet** wurde.

Italien.

— Der **Spielteufel** hat in **Monaco** dieser Tage ein **Opfer** gefordert. Ein in den **dreißiger Jahren** stehender **Herr** aus **Kaisch** hat durch **Erschießen** seinem **Leben** ein **Ende** gemacht. Er hatte eine **Erbenschaft** von **80 000 Rubeln** gemacht und reiste nach **Monaco**, um mittels des **Roulettes** die **Erbenschaft** zu **verdoppeln**. Das **Glück** ist ihm nicht **günstig** gewesen, und, nachdem er die **ganze Erbenschaft** **verspielt**, hat er seinen **Leichtsin** mit dem **Leben** bezahlt.

England.

London, 5. April. In **London** wurden **drei Männer** **verhaftet**, weil man sie im **Verdacht** hatte, eine **Dynamit-Explosion** vorbereiten zu wollen; Einer von den **Verhafteten** hatte ein mit **eisernen Bändern** umgebenes **Gefäß** bei sich. — Das **Schloß** in **Windsor** wird **besonders bewacht**. — In **Birmingham** hat die **Geheimpolizei** eine **Dynamitfabrik** mit **Beschlag** belegt und den **Inhaber** **verhaftet**.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 3. April. (Landgericht.) **Achtzehn Jahre** im **Zuchthaus** ist der **41jährige Joh. Gottl. Hauber**, **Dreher** aus **Rudersberg**, gewesen, abgesehen von den **kleineren Strafen**, die er schon hatte. Nachdem er das **letztemal** (1881) **frei** geworden war, trat er im **Herbst v. J.** bei dem **Bauern** und **Weingärtner Berger** in **Feuerbach** als **Tagelöhner** in **Arbeit**. Hier arbeitete er **10 Tage** **fleißig**, blieb aber **plötzlich** aus und bald darauf, am **13. Okt. 1881**, wurde bei **Berger**, als er auf dem **Felde** war, **eingebrochen** und aus **Keller** und **Küche** für **etwa 9 M.** **gestohlen**. Tags darauf wurde der **Geldschrank** **eröffnet**, **100 M.** **baar** und viele **Kleider** und **Wäsche** für **130 M.** **entwendet**. Des **Diebstahls** war sofort der **Angellagte** **verdächtig**; aber erst nach **geraumer Zeit** fand man **zunächst** den **Helfershelfer** von ihm, den **jetzigen Strafgefangenen Graf**, welcher bei seiner **Verurtheilung** **aussagte**, daß **Hauber** dabei **gewesen** sei. Am **26. Februar** des **laufenden Jahres** endlich wurde **Hauber** von der **Schweiz** an die **Hafendirektion** in **Friedrichshafen** **ausgeliefert**. Hier angekommen, **leugnete** er **aufs Entschiedenste** die **That**; doch war das **Zeugniß** des **Mitschuldigen Graf** und des **bestohlenen Berger** so **gravirend**, daß er, da es **schwerer Diebstahl** im **Rückfall** ist, zu **5 Jahren Zuchthaus** und **Stellung** unter **Polizeiaufsicht** **verurtheilt** wurde.

F.K.

9. April
„Herrenabend“
„Adler“.

Waiblingen.

Aufträglich habe ich eine Anzahl gebrauchter aber noch gut erhaltener

Bienenwohnungen (Seitenschieber), ebenso eine **Parthie Strohkörbe**, größtentheils mit **Bau** **billig** zu **verkaufen**.

Auch kann ein tüchtiger geordneter

Arbeiter

sofort bei mir eintreten

Christ. Braun jun, **Schreiner**.

Waiblingen.

$\frac{1}{2}$ **Morgen Acker**,

in der **Drach** sucht sofort zu **pachten**.

Zu **erfragen** bei der **Redaktion**.

Pferdemarkts-Loose

à **1 Mark** **find** zu **haben** bei **G. F. Buch**.